Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunen. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 237. Dienstag den 19. October 1897. (Petrus v. Alk.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin**, 18. Oktober.

* **Der Kronrath** im Neuen Palais am vergangenen Donnerstag hat sich der ‚Post' zufolge nur mit den laufenden Geschäften befaßt. In demselben Sinne schreibt der ‚Hann. Corr.' es liege ein zwingender Grund zu der Annahme, daß irgend etwas ganz Besonderes geschehen sei, nicht vor; es sei vielmehr sehr möglich, daß es sich nur um die Vorbereitungen für die parlamentarische Wintercampagne gehandelt hat. Die ‚Staatsb. Ztg.' thut gleichfalls eingeweiht. Zuerst sagt sie, die Betrachtungen, die hinter dem Kronrathe den Uebergang von der schleichenden Krisis zur acuten witterten, seien müßig und verfehlt; dann aber erzählt sie, daß sich gegenwärtig ein Kanzlerwechsel thatsächlich in der Schwebe befinde, aber mit den im Hintergrunde stehenden politischen Fragen in keinem Zusammenhange stehe. In der Frage der Militärstrafprozeßreform und der Flottenvermehrung bestehe zwischen dem Kaiser und Kanzler keine Meinungsverschiedenheit, wohl aber verschließe man sich auf beiden Seiten der Wahrnehmung nicht, daß bei der immer stärker werdenden demokratischen und particularistischen Strömung ein Leiter der Reichsgeschäfte nothwendig sei, der gleich dem ersten Kanzler an seinem Platze im Reichstage, den Kampf mit der unnationalen Mehrheit aufnehmen könne. Deshalb sei es sehr wahrscheinlich, daß wir noch vor dem Zusammentritt des Reichstages einen Kanzlerwechsel haben würden, der aber keine Krisis, sondern eine Stärkung der Regierung zur Folge haben werde. Im allgemeinen werden die Nachrichten des Antisemitenblattes nicht ernst genommen. Es ist auch nicht abzusehen, wie gerade dies Blatt zu solcher Wissenschaft kommen sollte. Es wird sich um Wünsche der Bismarckschwärmer handeln. Der Mil. Pol. Corr. zufolge gibt man sich in Bundesrathskreisen wegen der Marinevorlage durchaus keinem Sanguinismus hin. Um so etwas sagen zu können, braucht man im Grunde auch nichts zu wissen. Der Reichstag soll dem ‚Berl Tgbl.' zufolge in der ersten Decemberwoche einberufen werden. Das kann wahr, kann auch falsch sein. Da in Wahrheit außer den wirklich Eingeweihten — falls es solche überhaupt gibt — Niemand etwas weiß, die Eingeweihten aber schweigen, so thut man am besten, in allen diesen Dingen sich aufs ruhige Abwarten zu verlegen.

* **Bismarck-Beleidigung — grober Unfug.** Einer der curiosesten Fälle der Anwendung des groben Unfug-Paragraphen ist in Regensburg vorgekommen. Das Regensburger Morgenbl. (Centrumsorgan) erhielt ein Strafmandat von 25 Mark, und das Amtsgericht hat das Mandat bestätigt, weil das Blatt den Fürsten Bismarck einen „alten Stänker" genannt hatte. Diesen Ausdruck hatte das Blatt in der Abwehr eines Artikels des Hamburger Organs des Fürsten Bismarck gebracht, in dem gesagt war, daß die Beseitigung der Centrumsherrschaft die dringendste nationale Aufgabe sei. Die Beweisführung der mündlich verkündeten Urtheilsbegründung ist eine merkwürdig einfache: Der Ausdruck „alter Stänker", heißt es da, ist offenbar geeignet, Bismarck zu beleidigen und ihn in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen. Bismarck ist ein verdienter Mann und wird von Vielen verehrt. Folglich hat sich durch den gebrauchten Ausdruck eine große Anzahl von Personen, ja jeder auf Bildung Anspruch machende Mensch in seinem Gefühle verletzt fühlen müssen. Folglich enthält der Artikel einen strafbaren „Unfug". Auf Grund dieser Schlußfolgerung kann man die Beleidigung eines jeden Menschen, der die Verehrung einer größeren Anzahl von Personen genießt, als „groben Unfug" verfolgen. Denn Jeder fühlt sich durch die Beleidigung, die seinem Freunde oder Gönner zugefügt würde, in seinem Gefühle verletzt. Nun heißt es aber in dem Abschnitt über die Beleidigungen 2c. im Strafgesetz ausdrücklich: „Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein." Nach der erwähnten richterlichen Auffassung könnte die Verfolgung jeder Beleidigung, die eine Anzahl von dritten Personen in ihren Gefühlen verletzt, auch ohne Antrag stattfinden, nämlich auf Grund des Paragraphen über den „groben Unfug". Der verurtheilte Redacteur, Herr Dr. Denk, hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Wir hoffen, daß das Landgericht sich jene, unserer Ansicht nach gänzlich unhaltbare Deduction nicht aneignen wird. Daß der Ausdruck „Stänker" unglücklich gewählt und unästhetisch ist, begründet noch nicht die Anwendung des Unfugsparagraphen.

* **Die Beurlaubung des kommandirenden Admirals v. Knorr** ist dem offiziösen Dementi zum Trotz von dem Berliner Mitarbeiter des ‚Hamb. Korresp.' als die Einleitung zu dem bevorstehenden Rücktritt des Admirals angesehen worden. Der Grund für den Rücktritt liege zuverlässigen Angaben nach in Gesundheitsrücksichten. Schon seit längerer Zeit sei den näherstehenden Personen der leidende Zustand des Admirals aufgefallen. — Diese Meldung wird von den ‚Berl. N. N.' in auffallend heftigem Ton als unrichtig bezeichnet. Die ganze Behauptung sei von Anfang bis zu Ende eine „Unverschämtheit." Daß den näher stehenden Personen der leidende Gesundheitszustand des Admirals v. Knorr aufgefallen sei, müsse geradezu als eine „tendenziöse Lüge" bezeichnet werden. Das Befinden des Admirals sei ganz ausgezeichnet. Wenn es früher Momente gegeben hat, so heißt es in den ‚Berl. Neuest. Nachr.' in denen Admiral v. Knorr eventuell seinen Rücktritt in Aussicht nahm, so geschah dies lediglich aus der Erwägung, daß er die Verantwortlichkeit, mit der Flotte in ihrem jetzigen Zustande vor den Feind zu gehen, nicht übernehmen zu können glaubte. Seitdem mit dem Amtsantritt des Staatssekretärs Tirpitz in dieser Beziehung die vollste Uebereinstimmung zwischen dem Oberkommando und dem Reichs-Marine-Amt hergestellt ist, besteht für den Admiral v. Knorr nicht die geringste Ursache zu seinem Rücktritt. — Die Mittheilung des offiziösen Blattes und die auffallende Art der Dementirung derselben in den marinebegeisterten ‚Berl. Neuest. Nach.' läßt darauf schließen, daß auch in dieser Frage in den höheren Regionen irgend etwas nicht stimmt.

* **Zur Militär-Strafproceßreform** wird im ‚Hannov. Cour.' in Bezug auf die Zuwälzung der Schuld auf das bayerische Reservatrecht nicht ohne Humor erinnert an die Geschichte vom laufenden Hecht aus den „Fliegenden Blättern." Zu Kindern, deren lautes Spiel ihn stört, sagt ein Mann, um sie los zu werden: „Kinder, geht in die lange Gasse, da läuft ein Hecht!" Und die Kinder folgen diesem Rath; das seltsame Gerücht pflanzt sich fort, unter dem Ruf: „In der Langen Gasse läuft ein Hecht!" wälzt sich eine wahre Völkerwanderung dorthin. Der Mann aber, der das Unheil angerichtet hat, erhebt sich zuletzt selbst mit den Worten: „Ich muß doch auch in die Lange Gasse gehen und schauen, ob da wirklich ein Hecht läuft." So soll auch kürzlich ein Oberoffiziosus, erstaunt über die Wirkungen seiner antibayerischen Militär-Strafreformartikel, selbst ausgerufen haben: „Ich muß mich aber doch informiren, ob Bayern nicht wirklich die Schuld an der Verschleppung hat!"

* **Eine neue Turnvorschrift** für die berittenen Truppen wird jetzt eingeführt. Bis zum 1. September nächsten Jahres sollen die General-Kommandos und das Militär-Reit-Institut an den Kriegsminister berichten, wie sich die Vorschrift, namentlich bezüglich der als Vorübung für die Ausbildung im Reiten geltenden Uebungen, bewährt hat, und ob für die definitive Einführung eine Vervollständigung nothwendig ist.

* **Bezüglich der Marinevorlage** will der ‚Loc.-Anz.' von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß von ihrer Veröffentlichung zur Zeit auf einstimmigen Rath der Minister abgesehen worden ist. Wenn diese Meldung richtig ist, so muß, wie die ‚Freis. Ztg.' folgert, die Marinevorlage inhaltlich noch bedenklicher sein, als bisher angenommen wurde.

* **Untersuchung der Eisenbahnunfälle.** Die aus Anlaß der zahlreichen Eisenbahnunfälle dieses Sommers gebildete Eisenbahn-Untersuchungscommission hat der ‚Mil. Pol. Corr.' zufolge ihre Reise im Westen der Monarchie beendet und wird sich demnächst nach dem Osten begeben. Das Ergebniß der Untersuchungen wird voraussichtlich im nächstjährigen Eisenbahn-Etat dargestellt werden.

* **Mit der Aufhebung der Beamten-Cautionen** hat sich kürzlich das preußische Staatsministerium einverstanden erklärt. Indessen scheint es sich noch um keinen endgiltigen Beschluß gehandelt zu haben, sonst würden nicht erst Erhebungen in dieser Angelegenheit angeordnet worden sein. Es sind nämlich bezüglich der Beamten-Cautionen an die preußischen Provinzialbehörden Anfragen dahin ergangen, ob in den letzten 15 Jahren bei communalen Kassen, bei privaten oder öffentlichen Sparkassen ein Deficit in dieser Beziehung vorgekommen sei. Falls dies der Fall gewesen ist, sollen nähere Angaben über das Jahr und die Höhe des Deficits in jedem einzelnen Jahre gemacht werden.

* **Eine kleine Denunciation** findet sich im ‚Reichsbote'. Dem Blatte wird geschrieben: In einer kleinen Garnisonstadt der Mark war es seit langen Jahren Sitte, daß das Trompetercorps des dortigen Regiments dem evangelischen Oberpfarrer, der zugleich Garnisonpfarrer ist, zu seinem Geburtstage ein Ständchen brachte. Gewiß eine harmlose Sitte. Nun erhielt das Regiment vor einiger Zeit einen katholischen Commandeur, und dieser Herr verbot das seit

---

Eine dunkle That.

Kriminal-Roman von **Thomas Cobb.**

Autorisierte Uebersetzung.

2) (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Was Joseph Bodger las.

Die Weststraße Londons grenzt zwar an einen wohlhabenden Stadttheil, gehört aber selbst keineswegs zu dieser vornehmen Nachbarschaft. Während die Kirchenglocken zum Früh-Gottesdienst rufen, zieht die Musikbande der Heilsarme mit klingendem Spiele vorüber; verwahrlost aussehende Kinder tragen Milchkrüge über die Gasse und nur wenige Läden sind geöffnet.

Aus dem schmalen, dunklen Hauseingang einer der zahllosen Miethskasernen kam an diesem Morgen, wohl frühzeitig durch das Glockengeläute geweckt, Joseph Bodger zum Vorschein und schlug den Weg nach der unweit der Straßenecke gelegenen Barbierstube ein. Der untere Theil der Ladenfenster war weiß übertüncht, um den unbefugten Einblick in das Innere zu verhindern, an der Thür hing ein Schild mit folgender Inschrift:

Vertrau' dein Haar Jones' Sorgfalt an
Denn besser kann's kein andrer Mann!

Dieser vertrauenerweckenden Einladung folgend, trat Joseph ein, setzte sich auf einen leeren Stuhl, legte den Kopf zurück, und sein stachliches Kinn wurde alsbald mit warmem Seifenschaume bearbeitet.

„Gut' Morgen, Joseph!" sagte Herr Jones, dem sein eigenes glänzendschwarzes Haar und der gekräuselte Bart als bestes Aushängeschild dienten. „Ein rechter Stoppelbart," fuhr er geringschätzig fort, während er das Messer, vor Beginn der Arbeit, in gefährlicher Nähe von Josephs Nase abzog. „Um Sie, mein Freund, zu rasieren, bedarf es einer kräftigen Hand. Nun, wie ist's jetzt?" schloß er nach vollendetem Geschäfte, sich vertraulich vornüber lehnend, — „hab' ich's recht gemacht?"

Joseph stand, äußerlich ein verwandelter Mann, vom Sessel auf. So nützlich wird ein Penny selten angewendet — er gab sogar noch einen zweiten aus, kaufte sich die Sonntag-Morgenzeitung und schlenderte mit dieser in der Tasche nach dem Hyde-Park. Dort streckte er sich in der Nähe des Marmorbogens ins Gras und begann den Polizeibericht zu lesen. Kaum hatte er das Blatt geöffnet, so war auch seine ganze Aufmerksamkeit durch folgenden Artikel gefesselt:

Ein spurlos verschwundener Dichter.

„Herr Derwent, der wohlbekannte Verfasser zahlreicher, reizender Dichtungen und volksthümlicher Erzählungen für die Kinderwelt, ist kürzlich unter höchst geheimnißvollen Umständen aus seinem Hause verschwunden. Des Dichters Gattin, an der er mit inniger, ja leidenschaftlicher Liebe hing, war nach langer, schmerzhafter Krankheit gestorben und wurde am 4. dieses Monats, Dienstag Nachmittag, zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht.

„Herr Derwent, der mit seiner einzigen Tochter den herben Verlust beweinte, folgte dem Sarge nach dem Gottesacker, sah die theuere Leiche in die Gruft sinken und kehrte hierauf nach seinem Heim zurück, dem am Rande des freundlichen Dorfes Rookfield gelegenen, von ihm selbst ‚das Krähennest' benannten Landhause.

„Wiewohl schwer gebeugt und in traurigster Gemüthsstimmung ob des erlittenen Schicksalsschlages, schien Derwent sowohl geistig als körperlich vollkommen gesund. Nachdem er gespeist und mit seiner Tochter den Abend verbracht hatte, wobei nichts in seinem Benehmen den leisesten Verdacht irgend einer geheimen Absicht aufkommen ließ, zog er sich zur Nachtruhe in sein eigenes Zimmer zurück.

„Mittwoch morgens fand eine Dienerin die Thür der Eingangshalle unverriegelt, ein Umstand, der keinerlei Befremden hervorrief, da Herr Derwent vor dem Frühstück häufig spazieren zu gehen pflegte.

„Die Frühstücksstunde kam, doch nicht der Hausherr. Sein Bett war unberührt, und er ist seither nicht wieder gesehen worden. Der hochgeschätzte Schriftsteller, der nicht nur von allen geliebt wurde, die ihn kannten, sondern auch wegen seiner gemüthvollen, geistreichen Werke die Gunst des großen Publikums in hohem Maße genoß, blieb für die Seinen und die um ihn trauernden Freunde spurlos verschwunden.

„Das sonst so stille, friedliche Dorf war überdies während der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, in welcher der unglückliche Dichter einem dunkeln Schicksal zum Opfer fiel, der Schauplatz einer zweiten Missethat. In dem von Oberst Askew bewohnten Herrenhause, das einige hundert Meter vom Krähennest entfernt liegt, wurde zur selben Zeit ein Einbruchdiebstahl verübt und eine beträchtliche Menge Silbergeräthe entwendet.

„Von dem Wunsche beseelt, unseren Lesern die genauesten Einzelheiten des ebenso traurigen als geheimnißvollen Vorganges zu bieten, sandten wir gestern einen besonderen Berichterstatter nach Rookfield. Fräulein Derwent wollte ihm zuerst keine Unterredung gewähren, als man ihr jedoch bedeutete, daß die Veröffentlichung aller Nebenumstände durch ein soviel gelesenes Blatt, wie das unsere, zweifellos die Entdeckung erleichtern würde, willigte sie endlich ein, unseren Berichterstatter zu empfangen.

Die Unterredung unseres Berichterstatters mit der Tochter des vermißten Dichters.

„Das ‚Krähennest' kann ohne Uebertreibung als ein ideales Dichterheim bezeichnet werden. Am Ausgang eines malerisch gelegenen Dorfes erbaut, anderthalb Meilen von der nächsten Eisenbahnstation entfernt, bietet es den genußreichsten Fernblick über den sanftgewellten Forst von Rookfield.

„Das Haus ist nicht hoch, doch geräumig, von einem ausgedehnten Garten umgeben, in dem der gelbe Frühlingssaffran bereits die saftigen Knospen sprengt. Schlingpflanzen umranken die Fenster und auf den frisch hergerichteten Blumenbeeten, die das Haus von der wenig befahrenen Landstraße trennen, wird bald der purpurne Rhododendron in Blüthe prangen.

„Fräulein Derwent empfing unseren Berichterstatter in einem entzückenden, alterthümlichen Gemache, dessen Wände unten mit Eichenholz getäfelt, oben durch engbestellte Bücher-Regale gänzlich verdeckt sind.

Fräulein Florence Derwent ist eine reizende, junge Dame von 19 Jahren, groß, vornehm und schön, in tiefe Trauer gekleidet. Trotz ihrer offenbaren Selbstbeherrschung genügte ein zufälliges Wort, eine flüchtige Anspielung, um ihre sanfte Stimme zu erschüttern, ihre grauen Augen mit einem Thränenflore zu verschleiern.

„Dies war also des Dichters Zimmer", begann unser Reporter. „Die Geburtsstätte edler Gedanken, die von hier aus die Welt durchwanderten."

„Es war meines Vaters Studierzimmer", bestätigte Fräulein Derwent. „Jeden Morgen, soweit meine Erinnerung zurückgreift, saß er an diesem Tische — unfaßbar scheint es mir, ihn nie mehr hier zu sehen!"

„Sollte dies wirklich außer jeder Möglichkeit liegen, verehrtes Fräulein?"

„Die Hoffnung ist gering!" rief sie erregt; „wenn er noch lebt, warum kehrt er nicht zurück? Dienstag Abend sah ich ihn zum letztenmal — heute haben wir Samstag und kein Wort, kein Zeichen von ihm hat uns erreicht. Er hatte keinen Feind auf Erden — alle liebten und schätzten ihn — wer konnte diesem Mann ein Unrecht zufügen?"

„Man stellt die Vermuthung auf, er habe möglicherweise sich selbst ein Leid angethan."

„Diese Erklärung ist für jeden, der seinen Charakter und seine Lebensweise kennt, ausgeschlossen," antwortete sie lebhaft, „selbst Inspektor Holt glaubt nicht an seinen Tod; wie aber könnte er leben und mich in dieser Ungewißheit lassen!"

„Inspektor Holt scheint demnach die Annahme nicht zu verwerfen, Herr Derwent sei in die Hände von Räubern gefallen?" warf unser Berichterstatter ein.

„Was hätte einen Dieb oder Räuber an meinem Vater verlocken sollen? Er trug niemals Werthsachen bei sich, nur eine Uhr, die ohne Kette in seiner Tasche steckte. Wenn er, wie ich annehmen muß, nach dem Kirchhofe ging, um der Mutter Grab zu besuchen, so verfolgte er die gewohnte Straße, die in geringen Zwischenräumen mit Häusern besetzt ist; auch war er ein starker Mann — er hätte kräftigen Widerstand geleistet und durch seinen Hilferuf die Nachbarschaft aus dem Schlafe geweckt."

„Wenn Sie, mein Fräulein, eine Sie vielleicht peinlich berührende Frage entschuldigen wollen — bemerkten Sie Dienstag Abend nichts Außergewöhnliches in Ihres Vaters Benehmen?"

„Nicht das geringste," lautete die entschiedene Antwort. „Dr. Viret, der ihn nach Hause begleitete, als das Begräbniß vorüber war, kann bezeugen, daß Niemand zurechnungsfähiger sein konnte, als der arme Vermißte."

„Dr. Viret? Meinen Sie den berühmten Pathologen?"

„Denselben — er übt keine Praxis, da aber unser Hausarzt in dem fünf Meilen entfernten Wisborough wohnt, und die Krankheit meiner Mutter oft schleunige Hilfe, selbst bei Nacht, erheischte, so nahm sich Dr. Viret auf die Bitte seines Berufsgenossen ausnahmsweise dieses Falles an."

„Darf ich fragen, welcher Art die Krankheit Ihrer Mutter gewesen?"

„Ihr Tod wurde durch ein Zusammentreffen mannigfacher Leiden herbeigeführt — ursprünglich jedoch litt sie an Wangenkrebs."

„Ich glaube, Dr. Viret ist Spezialist für Krebsleiden?"

(Fortsetzung folgt)

13 Jahren übliche Ständchen für den evangelischen Pfarrer. Commentar überflüssig.

Der ‚Germania' erscheint im Gegentheil der Commentar nicht überflüssig, zumal das Pastorenblatt weder Ort noch Namen nennt. Auf Grund der mehrfach beleuchteten handgreiflichen Fälschungen des ‚Reichsboten' halten auch wir eine schleunige Aufklärung des Falles für durchaus geboten.

* **Miquels Finanzbericht** an den Kaiser, von dem es jüngst hieß, er werde publicirt werden, soll nun, wie die ‚M. P. K.' vernimmt, doch nicht zur Veröffentlichung gelangen. Ueber den Grund, warum man von der Veröffentlichung Abstand genommen hat, theilt die ‚M. P. K.' nichts mit.

* **Herr v. Berlepsch — Socialdemokrat?** Die ‚Hamburger Nachrichten' schreiben über den Kölner Trinkspruch des Frhrn. v. Berlepsch:

Wir sind allerdings die letzten, die einem früheren Minister das Recht beschränken wollen, seine Ansichten offen auszusprechen, aber wenn diese socialdemokratischer Natur sind, so liegt die Sache doch anders.

Jetzt ist also Herr v. Berlepsch glücklich zum Socialdemokraten befördert worden und alles dies wegen eines Trinkspruches! Fürst Bismarck als concessionirter Reichsnörgler sollte doch mit seinen Exministercollegen nicht so unbarmherzig ins Gericht gehen. Wie soll es denn ein Minister eigentlich halten, um correct zu bleiben? Ist er früher Communist gewesen und hat sich dann „bekehrt", so muzt man es ihm auf; war er ein Minister von „correcter" Vergangenheit und erlaubt sich im Ruhestand eine eigene socialpolitische Ansicht, so ist es ebenso verkehrt — ein böses Dilemma!

* **Ein englisches Urtheil über Deutschland.** Im Auftrage der ‚Daily Mail' hat der Londoner Journalist G. W. Stevens in diesem Blatte seine Eindrücke über Deutschland und die Deutschen ausführlich geschildert. Er hat sich bemüht, gerecht zu sein, und hat deshalb, wie er selbst sagt, sowohl bei Engländern wie bei Deutschen leidenschaftlichen Tadel gefunden. Seinem Schlußaufsatz seien die folgenden Sätze entnommen:

In absehbarer Zukunft wird es in Deutschland keine Revolution geben. Der Socialismus ist nicht die verdeckte Mine, für welche ihn viele halten. Der Deutsche speculirt rücksichtslos über eine ideale Gesellschaft wie über alle anderen Ideale, aber der deutsche Arbeiter ist kein Barrikadenmann. Es geht ihm nicht schlecht. Er ist freilich unzufrieden, nähert sich aber langsam und sicher seinen politischen Zielen. In der Praxis ist der deutsche Socialist nichts weiter als ein radicaler Gewerkvereinler. Jede Verstärkung der Socialdemokratie wird sie mithin immer ungefährlicher machen. Die meisten Deutschen stellen das in Abrede. Ich habe aber auch mit Vielen gesprochen, die das zugeben. . . . Feindschaft gegen England ist die Mission des jungen Deutschlands. Damit braucht man nicht auf Krieg zu schließen. Wir werden keine deutschen Interessen angreifen, und fürs Erste wird auch Deutschland unsere nicht angreifen. Aber wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß der Kaiser versuchen wird, das Festland in Antagonismus gegen uns zu bringen.

* **Deutsch-russischer Gütertarif.** Bei der Neuaufstellung eines directen deutsch-russischen Gütertarifs hat sich ergeben, daß verschiedene Waaren, die aus den deutschen Tarifen auch in den directen Tarif mit Rußland aufgenommen werden sollten, im Normalgütertarif der russischen Bahnen nicht aufgeführt stehen und sich auch mit ähnlichen Artikeln aus demselben nicht decken. Die russische Aufsichtsbehörde hat daher die Bildung directer Frachtsätze für diese Güter vorläufig abgelehnt, sich aber mit der Tarifaufstellung einverstanden erklärt, sobald sie die Aufnahme der fraglichen Artikel in ihrem Normalgruppentarif durchgeführt haben wird. Um ihr letzteres zu ermöglichen, hat sie das Verlangen gestellt, ihr die Entstehungsart, Beschaffenheit, Verwendungsweise, den Handelswerth u. s. w. oder auch Muster der Waaren mitzutheilen. Von der die Verhandlungen führenden Königlichen Eisenbahndirection ist bereits für eine große Anzahl von Artikeln (etwa 50) dem Verlangen entsprochen worden. Für eine Reihe anderer Artikel hat sie sich veranlaßt gesehen, Erkundigungen bei den Interessenten einzuziehen. Der Centralverband deutscher Industrieller hat sich zur Unterstützung dieser Absicht an seine Mitglieder gewandt und unter dem Hinweis darauf, daß es sich dabei fast nur um Ausfuhrartikel nach Rußland handelt, diese gebeten, sobald als möglich das gewünschte Material ihm zur weiteren Behandlung für die Königliche Eisenbahndirection zu übermitteln.

* **Von einem Ueberfall einer deutschen Station** in Kamerun wird der ‚Voss. Ztg.' von privater Stelle Mittheilung gemacht. Die Station Mpim am mittleren Sanaga, die vom Bezirksamtmann von Brauchitsch und Lieutenant Schmidt angelegt wurde, ist von der Regierung aufgegeben und das Militär zurückgezogen worden. Gleich darauf sind neuesten Nachrichten zufolge feindliche Eingeborene über den Fluß gekommen und haben die nur provisorisch und sehr primitiv aufgebaute Station zerstört. Die nächste Station am Sanaga (nach der Küste zu) ist Edea, wo zwei Europäer sitzen und eine Schutztruppe von vier Mann stationirt ist.

* **Zur Wahlbewegung in Baden.** Socialdemokratischer Stadtrath und protestantischer Pastor Arm in Arm für einen nationalliberalen Candidaten auf die Agitation ziehen zu sehen, dies Schauspiel ist gegenwärtig im Wahlkreis Wiesloch zu beobachten. Die nationalliberale Presse Badens und dieser voran die ‚Bad. Landesztg.' werden bekanntlich nicht müde in der Wiederholung der frei erfundenen Unwahrheit, daß das Centrum mit der Socialdemokratie Wahlbündnisse geschlossen habe. Und nun agitirt ein socialdemokratischer Stadtrath offen für einen nationalliberalen Candidaten! Wir sollten nun glauben, die nationalliberale Presse würde so etwas mit Entrüstung zurückweisen. Das gerade Gegentheil ist der Fall. Die ‚Bad. Landeszeitung' hat sich beeilt, diesen Bund mit heuchlerischer Miene zu segnen. Wie das Geld nicht riecht, so besitzen die sozialdemokratischen Stimmzettel bekanntlich bei den Nationalliberalen die gleiche Eigenschaft, wenn es gilt, einen gefährdeten nationalliberalen — aber nur nationalliberalen — Wahlkreis zu retten. Das sehen wir z. B. bei der Stichwahl im 2. badischen Reichstagswahlkreise, wo die Nationallibtralen offen um die socialdemokratischen Stimmen betteln gingen, im Wahlkreis Wiesloch haben wir jetzt eine Neuauflage hiervon. In politischer Heuchelei leisten die Nationalliberalen Badens eben ganz Unglaubliches.

* **Die Einnahme an Wechselstempelsteuer** betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Septbr. d. J. 4 825 707,60 Mk. Davon entfallen auf das Reichs-Postgebiet 4 270 589,10 Mk., auf Bayern 406 211,40 Mk. und auf Württemberg 148 907,10 Mk.

Italien.

* **Rom**, 16. Oct. Die in Mailand versammelten katholischen Delegirten erließen einen Protest gegen die Verfolgungspolitik Rudinis. Der Protest geißelt die Vergewaltigung der Freiheit durch die Regierung aufs Schärfste.

Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln.

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt

am 1. Oct.: Tholen, Friedrich Wilhelm, Rektor in Horst, Dekanat Essen, zum Pfarrer daselbst.

„ 2. „ Jacquorie, Andreas, Vikar in Richterich, zum Rektor in Alstaden, Pfarre Styrum, Dekanat Werden.

„ 5. „ Mühlens, Joseph, Vikar in Angermund, zum Pfarrverwalter in Alendorf, Dekanat Blankenheim.

„ 7. „ Bellenberg, Ludger Heinrich, Dr. theol. & phil., Rektor in Stammheim, Pfarre Flittard, zum Pfarrer in Oberbrees, Dekanat Rheinbach.

„ „ „ Kocks, Johann Joseph, Pfarrer in Lank, zum Pfarrer in Hasselsweiler, Dekanat Jülich.

„ 8. „ Schrödler, Johann Hubert Joseph, Vikar an St. Joseph in Viersen, zum Rektor in Oberforstbach, Pfarre Cornelimünster, Dekanat Burtscheid.

„ 9. „ Adenauer, Johann Franz Richard, Neopresbyter, aus Köln, zum Vikar in Fritzdorf, Dekanat Rheinbach.

„ 12. „ Kirberger, Friedrich Wilhelm Ludwig, Deservitor der 1. Pfarrkaplanei an St. Johann Baptist in Essen, zum Rektor an der St. Engelbertuskirche daselbst.

„ „ „ Schmitz, Heinrich Joseph Aloys Hubert, Neopresbyter, aus Köln-Poll, zum Hauskaplan des Pfarrers an St. Johann Baptist in Essen.

„ „ „ Stiegeler, Heinrich Johann Albert, Hauskaplan des Pfarrers an St. Johann Baptist in Essen, zum Deservitor der 1. Pfarrkaplanei an genannter Pfarrkirche.

Todesfälle von Geistlichen.

Es sind gestorben

am 6. Oct.: Keybets, Hubert Joseph, Priester der Diözese Roermond, Deservitor der Kapelle in Bövercé, Pfarre Malmedy, 72 Jahre alt.

„ 8. „ Spelthahn, Peter Joseph, Stiftsvikar in Aachen, Jubilarpriester, 79 Jahre alt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. October.

* **Das Erzbischöfliche General-Vicariat zu Köln** hat, nachdem in den letzten Tagen in dem Gesundheitszustande des Hochwürdigsten Herrn Kardinal-Erzbischof Philippus eine Verschlimmerung eingetreten ist, durch eine besondere Verfügung die Gläubigen der Erzdiöcese zu eifrigen Gebeten für die Genesung des Oberhirten aufgefordert und den Geistlichen bei der heil. Messe die Einfügung der oratio pro infirmo Archiepiscopo (des Gebetes für den erkrankten Erzbischof), soweit solches nach den Rubriken statthaft ist, vorgeschrieben. Möge der Kölner Erzdiöcese der Oberhirt noch recht lange erhalten bleiben!

○ **Das Jubiläum der Hauptlehrerin Frl. Eilling** wird, wie mitgetheilt, am Mittwoch, den 20. Oct. officiell begangen. Nachmittags um 3 Uhr ist entsprechende Schulfeier, um 6 Uhr findet im Hotel Weinhaus eine gesellige Zusammenkunft der Lehrpersonen statt, an der auch die Vorgesetzten sich betheiligen werden.

):(**Der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia"** wird, wie bereits erwähnt, am nächsten Sonntage die diesjährige Concertsaison mit einem größern Concert in der Tonhalle eröffnen. Zu dem Concert sind verschiedene Solisten, deren Ruf als Künstler begründet ist, gewonnen. Fräulein Meta Neubner singt Lieder von Tschackowsky, Meyer, Helmund, Schubert, Marschner u. a., das Künstlerpaar Herr und Frau Concertmeister Schirow werden durch Klaviervorträge glänzen. Der Verein selbst wird unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirector Müller mit zwei größeren Chorwerken vor die Oeffentlichkeit treten und zwar mit dem „Matrosenchor" aus dem „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner und „Waldgeschichte" von Ottomar Neubner, zu welcher Fräulein Meta Neubner den verbindenden Text gedichtet hat und auch deklamiren wird. Bei der bekannten Leistungsfähigkeit des Vereins, die unter der gegenwärtigen Leitung noch ganz besonders sich entwickelt, kann den Besuchern des Concertes ein wahrer Kunstgenuß in sichere Aussicht gestellt werden. Ein volles Haus wird den Verein für die Mühen, welche in der letzten Zeit ganz außerordentlich waren, voraussichtlich glänzend entschädigen.

* **Geringes Uebergewicht der Briefe gestattet.** Nicht allgemein bekannt sein dürfte es, daß für einfache Briefe ein Uebergewicht zulässig ist. Nach einer seit etwa Jahresfrist bestehenden Verfügung ist es gestattet, daß einfache Briefe, für welche im allgemeinen eine Gewichtsgrenze bis 15 Gramm vorgeschrieben ist, ein Uebergewicht haben können, das jedoch ein volles halbes Gramm nicht erreichen darf. Es brauchen also Briefe, die mehr als 15 Gramm wiegen, aber noch nicht ganz 15½ Gramm schwer sind, nur mit einer 10 Pf.-Marke beklebt zu werden, auch ist für derartige Briefe kein Strafporto zu zahlen.

⊙ **Eine Mißgeburt** kam dieser Tage auf Kannichenhof zur Welt, nämlich ein Kalb mit 5 Beinen. Das Thier lebt noch.

⌒ **Fahrkarten-Reclamationen.** Bei fahrgeld-Reclamationen wird noch vielfach unrichtig verfahren, so daß schon „Viele" die ausgelegten Fahrgelder, welche mit Recht zurückverlangt werden konnten, nicht zurückerhalten haben. Zur Erleichterung der Entscheidung über Anträge auf Fahrgelderstattung für nicht ausgenutzte Fahrtausweise, insbesondere solche für Hin- und Rückfahrt, ertheilen die Dienstthuenden Stationsbeamten den sich bei ihnen meldenden Reisenden, welche Fahrgeldbeträge reclamiren wollen, weil sie aus irgend welchen Umständen an der gänzlichen oder theilweisen Ausnutzung der von ihnen gelösten Fahrtausweise behindert sind, entweder auf den vorgelegten Fahrtausweisen, oder auf einem besonderen Blatte eine Bescheinigung darüber, daß, oder inwieweit der vorgelegte Fahrtausweis nicht benutzt ist. Die Vorderseite des Fahrtausweises wird durchkreuzt. Falls Fahrtausweise vorgezeigt werden, deren Gültigkeitsdauer abgelaufen ist, wird eine Bescheinigung ertheilt, daß die Fahrkarte mit der Erklärung vorgezeigt worden ist, dieselbe sei „zur Rückfahrt" u. s. w. nicht benutzt worden. Die Fahrtausweise müssen sodann der zuständigen Eisenbahn-Verkehrs-Inspection zur Entscheidung eingesandt werden.

⌒ **Grevenbroich**, 17. Oct. In dem Saale des „Schloß Grevenbroich" erfreute uns heute Abend der Männer-Gesang-Verein „Orphea" aus Düsseldorf durch seine Liederspenden. Etwas vor 6 Uhr nahm das Concert bei ziemlich gut besetztem Hause seinen Anfang. Das reichhaltige Programm gelangte mit einigen Zugaben, unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Dirigenten, in exakter Weise zur Abwickelung. Im ersten Theile ließ bei gutem melodischen Vortrage hier und da die Deutlichkeit des Textes im Chorgesange ein wenig zu wünschen übrig. Reich entschädigt wurden wir jedoch dafür schon gleich zu Anfang des zweiten Theiles durch den mustergültigen Vortrag von „Zöllner, Waldmorgen", dem sich als ebenbürtiges Gegenstück der von demselben Componisten verfaßte Chor, „Am Bergstrom", als erstes Lied des dritten Theiles zur Seite stellte. Beide Lieder gelangten, von gutem Stimmmaterial getragen, tadellos zur Aufführung und legten Zeugniß von einer guten Schulung der Sänger ab. Bei „Mein Paradies", Chor von Möhring, schienen wegen der schnellen Aufeinanderfolge der Lieder die Stimmen wohl ein wenig ermüdet zu sein; um so feuriger erklang dafür im dritten Theile wieder der Chor „Volkslied aus Oberösterreich" von Kremser, wodurch auch die Lachmuskeln des Auditoriums verschiedentlich erregt wurden. Wie dieses, so hatten sich auch die einzelnen Solos eines besonderen Beifalls der Anwesenden zu erfreuen. Besonderen Effekt machten „Erste Liebe" von Mühldorfer, und „O weine nicht" von Kücken, beide für Tenorstimme. Von den Zugaben hat das Mitglied Herr Jäger uns durch den gelungenen Vortrag des Liedes „An der Weser" zu Dank verpflichtet; der Schluß desselben „Fahr wohl, fahr wohl, du selige Zeit! Fahrt wohl, ihr Träume der Liebe!" gelangte in meisterhafter Weise, besonders bezüglich der Stärke und Betonung, zum Vortrage. Durch „Ritter's Abschied", Chor von Kinkel, fand das Concert einen wohlgewählten Abschluß.

— **Essen**, 18. Oct. Die hiesige vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Freiwillige Feuerwehr veranstaltete gestern vor der zahlreich versammelten Bewohnerschaft eine öffentliche Uebung. Auf ein gegebenes Zeichen liefen die Mitglieder eiligst zum Sammelplatze bei Gather, woselbst Schul-Uebungen stattfanden, welche die vollste Befriedigung der hiesigen Bewohner fanden. Später wurde die Wehr zur hiesigen Volksschule alarmirt. In kaum zwei Minuten waren alle mit den nöthigen Geräthschaften am Platze und die Kommando's der Führer wurden pünktlichst und schnell ausgeführt. Besonderes Interesse erregte, als die Steiger sich vom obersten Giebelfenster der Schule durch einen Strick herunterließen. Darauf kam der Verein zu einer gemüthlichen Zusammenkunft bei Gather zusammen, in der Herr Brand aus Grevenbroich die Versammelten mit schönen Klaviervorträgen unterhielt.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 18. October. Die Firmung im Dekanate Düsseldorf beginnt am Montag den 25. October, der hochw. Herr Weihbischof Dr. Fischer wird am Samstag oder Sonntag hier eintreffen.

— Der 17 Jahre alte Lehrling eines Colonialwaaren-Geschäfts, der am Samstag ausgeschickt wurde, eine Commission zu machen, ist seitdem verschwunden.

— Gegen den Techniker Wilhelm R. und zwei Genossen wurde die Untersuchung wegen Diebstahls eingeleitet.

— Im Oberpostdirectionsbezirke Düsseldorf wurden vom 1. April bis Ende September an Wechselstempelsteuer 323 506,50 Mk. eingenommen.

— Verhaftet wurde ein Gelegenheitsarbeiter aus Neuß wegen Diebstahl.

— Am Hauptbahnhofe wurde heute ein fremder geisteskranker Mann betroffen, den man einstweilen ins evangelische Krankenhaus brachte.

— Einem Gasthofbesitzer an der Charlottenstraße wurden vermittelst Einschleichens Kleider im Werthe von 80 Mark gestohlen.

— Eine Frau, die vor der Strafkammer als Zeuge vernommen wurde, sagte, der Angeklagte trage stets Revolver und Dolch und andere Waffen bei sich, wahrscheinlich habe derselbe auch jetzt einen Revolver in der Tasche. Auf Antrag des Staatsanwalts, wurden dem Angeklagten vom Gerichtsdiener die Taschen durchsucht, es fand sich jedoch nichts.

* **Aus dem Kreise Kempen**, 11. Oct. Wie wir vernehmen, sollen die Gemeinden Born, Bargwaldniel und Kirspelwaldniel die einzigen Gemeinden im Kreise Kempen sein, die in Betreff des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes die niedrigste Stufe der Besoldung, wie sie s. Z. von der Regierung in Vorschlag gebracht wurde, den Lehrpersonen bewilligt haben. Daß diese Ungleichheit der Besoldung arge Unzufriedenheit bei den betreffenden Lehrpersonen hervorruft, läßt sich leicht denken, da diese Gemeinden doch pekuniär so gut gestellt sind, wie auch die anderen Gemeinden des Kreises, die eine höhere Stufe der Besoldung den Lehrpersonen bewilligt haben. Oder sollen die Gemeinden quasi den Vortheil des Gesetzes genießen?

* **Opladen**, 16. Oct. Vor dem Schöffengericht hierselbst stand, dem ‚Rhein. Merkur' zufolge, am 6. d. M. der königl. Kreisschulinspector Dr. Lipkau aus Barscheid, früher in Putzig (Westpreußen). Der Herr war angeklagt, an den zwei Pfingsttagen d. J. in seinem Garten gearbeitet zu haben. Die Nachbarn hatten den Polizeidiener rufen lassen, dieser bezeugte mit jenen, daß der Herr Kreisschulinspector nicht bloß an den genannten Tagen, sondern auch an allen Sonntagen der wärmeren Jahreszeit in seinem Garten Arbeiten verrichtete. Herr Rector a. D. H., bei dem der Angeschuldigte zwei Jahre gewohnt hat, sagte dasselbe aus. Die Zeugen bekundeten, daß Herr Dr. Lipkau Sonntags mit Hacke und Spaten gearbeitet und auch Erbsenreiser gesetzt habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Bürgermeister Drecker aus Opladen, beantragte Bestrafung. Das Gericht beschloß eine Ortsbesichtigung, da einerseits geltend gemacht wurde, die Arbeiten seien nicht öffentlich gewesen, andererseits der als Zeuge geladene Polizeidiener behauptete, man habe das Arbeiten von der Chaussee aus sehen können. Auf das Urtheil, das am 20. d. M. gesprochen werden soll, ist man begreiflicher Weise gespannt. Interessant ist, wie der Herr Kreisschulinspector sich zu entschuldigen suchte: er sei, so sagte er, in der Woche geistig beschäftigt, und habe deshalb Sonntags aus Gesundheitsrücksichten im Garten gearbeitet! Eine derartige Motivirung dürfte bis jetzt ganz einzig dastehen. Würde sie als berechtigt anerkannt, so wäre sie für alle Diejenigen, die in der Woche geistig beschäftigt sind, ein Freibrief für Sonntagsentheiligung. Daß ein Schulinspector, der doch auch bezüglich der Sonntagsheiligung Lehrern und Schülern mit gutem Beispiel vorangehen sollte, diese Entschuldigung vorbringen konnte, ist das „Allerschönste" bei der Sache!

* **Elberfeld**, 12. Oct. Einen recht gesunden Schlaf hat ein Göttinger Bruder Studio entwickelt. Abends wurde er von seinen Freunden nach einer „schweren Sitzung" sorgfältig am Bahnhof Eisleben in einen in der Richtung nach Göttingen fahrenden Zug gepackt, um zu seiner Musenstadt zu fahren. Als aber der Zug kaum im Fahren war, da verfiel unser schwer mit edlem Gerstensaft beladener Musensohn rettungslos dem Gott des Schlafes, der ihn die Umsteigestation Münden i. H. verschlummern und ihn nicht eher aus seinen wohligen Armen ließ, bis der Zug gestern Morgen gegen 7 Uhr im Bahnhof Elberfeld-Döppersberg einlief. Das Erwachen des Studenten soll gerade kein angenehmes gewesen sein. Es soll eine ganze geraume Weile gedauert haben, bis es ihm gelang, Herr seines benebelten Verstandes zu werden. Nachdem er endlich begriff, daß er sich nicht in Göttingen, sondern in Elberfeld befand, und für die unfreiwillige Verlängerung der Eisenbahnfahrt den pflichtschuldigen Tribut entrichtet hatte, begab er sich in die Stadt, um in einem Hotel den so jäh unterbrochenen Schlaf fortzusetzen. Erst gegen Abend fuhr er, mit sehr gemischten Gefühlen und bedenklich erleichtertem Geldbeutel nach seiner alma mater Göttingen zurück.

* **Aus der Rheinprovinz** schreibt man der ‚B. B. Z.' „Große Aufregung in der Lehrerschaft des Niederrheins verursacht folgende authentische Mittheilung über die Haltung der Düsseldorfer Regierung in Sachen der Regelung der Lehrerbesoldungen. Die von der Regierung für die verschiedenen Gegenden aufgestellten 4 Gehaltsstufen erweisen sich als für die theuren Gegenden des Regierungsbezirks als viel zu niedrig, in Folge dessen haben sich denn auch zahlreiche Gemeinden bereit erklärt, über diese Sätze hinauszugehen. Den Bürgermeistern der Gemeinden, welche von der Regierung Zuschüsse zu den Lehrergehältern erhalten, ist aber in einer Besprechung, zu der sie nach Vohwinkel auf das Landrathsamt geladen waren, von dem Vertreter der Regierung eröffnet worden, daß die Gemeinden sich stricte an diese Sätze zu halten hätten, widrigenfalls ihnen die Zuschüsse entzogen würden. Damit vergleicht man die Gehaltssätze, welche unter Zustimmung der Regierung die kleinsten Dörfer des westfälischen Bezirks Arnsberg bewilligt haben! „Was sagt der Cultusminister (zumal nach seinem Erlaß an die Regierungen!) zu der Haltung der Düsseldorfer Regierung, wenn wir noch dazu bemerken, daß schon seiner Zeit Dr. Falk erklärte, daß z. B. das Bergische Land zu den theuersten Gegenden des Vaterlandes gehöre"?

* **Essen**, 13. Oct. Der Einspruch des Rechtsanwalts Heinen gegen die Richtigkeit der Wählerliste stand in der letzten Sitzung der Stadtverordneten auf der Tagesordnung. Der Protest rügte, daß die Liste nicht nach Wahlabtheilungen und für die 3. Abtheilung nicht nach den Wahlbezirken eingetheilt sei und daß man aus derselben nicht ersehen könne, ob die Eintheilung der wahlberechtigten Bürger den gesetzlichen Bestimmungen entspreche. Ferner seien die von Geh. Kommerzienrath Krupp hier gezahlten Steuern bei der Eintheilung in Anrechnung gebracht, was nach § 12 Abs. 6 der rhein. Städteordnung nicht geschehen dürfe, da Krupp seit dem 6. Nov. 1896 Ehrenbürger der Stadt Essen sei. Auch sei ihm nicht gestattet worden, sich Notizen aus der Wählerliste zu machen, was dem Zwecke der Offenlegung widerspreche. Die Versammlung beschloß auf diesen Protest hin, die Wählerliste in der richtigen Form neu auflegen zu lassen. Es beziehe sich der citirte § 12 Abs. 6 offenbar nur auf auswärtige Ehrenbürger. Geh. Krupp habe vorher auch ein Bürgerrecht besessen und dieses könne ihm nicht genommen werden. In Beziehung auf den letzten Punkt erklärte Oberbürgermeister Zweigert, er habe die Anordnung, daß keine Notizen gemacht werden dürfen, deßhalb getroffen, weil die Steuersätze geheim bleiben müßten. Nach längerer Erörterung für und wider wurde der Protest hinsichtlich der beiden letzten Punkte vom Kollegium als unbegründet verworfen. Hiergegen wird Rechtsanwalt Heinen auf dem Verwaltungswege Klage erheben.

* **Bonn**, 17. Oct. Ein verhängnißvolles Spiel führte einen 13jährigen Schulknaben aus Schwarzrheindorf vor die Schranken des Schöffengerichts. Er hatte das Geleise der Brölthalbahn mit anderen Knaben un-

befugter Weise betreten, lose stehende Wagen in Bewegung und so den Tod eines Spielkameraden verursacht, der zwischen die Puffer gerathen war. Der Amtsanwalt beantragte die niedrigste Sühne: drei Mark Geldstrafe, da der Junge durch das Bewußtsein, ein Menschenleben auf dem Gewissen zu haben, „schon genug bestraft" sei. Das Gericht erkannte nur auf einen Verweis. Tief zerknirscht und schluchzend verließ der Knabe den Gerichtssaal.

* **Niederlahnstein,** 16. Oct. Hier sprangen gestern Abend zwei eben zugereiste Mädchen in den Rhein. Die Leichen sind noch nicht gefunden. Die Ursache dieser traurigen Selbstmorde ist unbekannt.

* **Mainz,** 16. Oct. Ein Schreibgehülfe der Amtsgerichtsschreiberei, Namens Naß, dem das Amt übertragen war, die Ueberführungsstücke der in Untersuchung weilenden Personen zu empfangen und aufzubewahren, hatte vor einem halben Jahre ein Geldtäschchen mit 9 Mark Inhalt, das als Ueberführungsstück bei einem wegen Unterschlagung Verhafteten diente, sich angeeignet und, um den Unterschleif zu verdecken, die Acten bei Seite geschafft. Der Untersuchungsgefangene blieb, als die Acten von der Bildfläche verschwunden waren, sechs Monate in Vergessenheit, bis sich seine Angehörigen nach seinem Schicksal erkundigten. Bei der folgenden Revision kam die verhängnißvolle Betrügerei des Schreibgehülfen an den Tag. Das Ministerium hat strenge Untersuchung angeordnet.

* **Von der Saar,** 17. Octbr. An einem Eisenbahn-Uebergang im Dorfe Roden (bei Saarlouis) wurde heute Abend 9 Uhr ein alter Mann bei Ueberschreiten der Geleise von einem Zuge erfaßt und sofort getödtet.

* **Hamm,** 13. Oct. Die Stations-Assistenten hierselbst beabsichtigen eine Petition an den Minister zu richten, in welcher sie ihn bitten wollen, von der Besetzung derjenigen Stationen 3. Klasse, welche bislang von einem Stations-Verwalter (Assistenten) verwaltet wurden, mit Haltestellen-Aufsehern abzusehen, weil ihnen dadurch fast jede Aussicht auf eine demnächst zu erlangende selbstständige Stellung verloren geht. Bekanntlich sind die Gehälter der Stations-Beamten bei der letzten Gehaltsaufbesserung auch mit berücksichtigt worden. Der lieben Sparsamkeit wegen ist die Eisenbahnverwaltung nun bemüht, Stationen 2. Klasse, das sind solche, welche von einem Vorsteher verwaltet werden, in Stationen 3. Klasse, und Stationen 3. Klasse, das sind Stationen, welche durch einen Verwalter (Assistenten) verwaltet werden, in Stationen 4. Klasse umzuwandeln. Diese letzteren Stationen werden durch Haltestellen-Aufseher besetzt, das sind meist aus den Bahnunterhaltungsarbeitern hervorgegangene Weichensteller erster Klasse. Während man nun von den Stations-Assistenten, welchen die Verwaltung einer Station 3. Klasse übertragen werden soll, verlangt, daß sie die Befähigung zum Stationsvorsteher nachgewiesen haben, genügt es, daß bei Umwandlung einer Station 3. Klasse in eine solche 4. Klasse Weichensteller erster Klasse mit kaum hinreichenden Schulkenntnissen Verwendung finden. Die Verwaltung spart dadurch natürlich ein schönes Sümmchen Geldes, und das ist ja bei dem heutigen Sparsamkeitssinn die Hauptsache. Ob nun diese Maßregeln geeignet sind, die Betriebssicherheit auf den Eisenbahnen zu erhöhen, das ist eine andere Sache.

* **Versenbrück,** 17. Oct. Als hier einige Jäger aus Bünne hinter dem Biertisch nach Kräften ihr Jägerlatein zum Besten gaben, machten deren Hunde einen Besuch auf der Gänsewiese und bissen neun der capitolinischen Vögel todt, während achtundzwanzig mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon kamen.

* **Velen,** 15. Oct. Tödlich verwundet wurde an der Landstraße zwischen Gemen und Ramsdorf der Förster Hesekamp aufgefunden. Wahrscheinlich hat H. einen Kampf mit Wilderern zu bestehen gehabt.

* **Lüdenscheid,** 13. Oct. Eine beachtenswerthe Entscheidung in Bezug auf die gesetzlichen Bestimmungen über das Kündigungsrecht der Dienstboten hat das hiesige Schöffengericht gefällt. Ein Dienstmädchen wurde zu einer Geldstrafe von 4 Mark verurtheilt, weil es den Befehlen ihrer Herrschaft keine Folge geleistet und den Dienst heimlich verlassen hatte. Das Dienstmädchen hatte zwar 6 Wochen vorher gekündigt, diese Kündigung war aber von der Dienstherrschaft abgelehnt und daher nicht gültig.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 16. Oct. (Strafkammer.) Der Ackerknecht Anton L. aus Horst bei Heinsberg war des Betruges angeklagt. Derselbe kam im Mai nach Düsseldorf und schwindelte dem Speisewirth Sch. vor, er habe ein Vermögen von 17800 Mark und Sch. glaubte ihm, gab die Verlobung seiner 17 Jahre alten Tochter mit dem 54 Jahre alten reichen Bauern zu, genehmigte die Bekanntmachung im General Anzeiger und half dem L. auch ein Haus an der Hohenzollernstraße kaufen. Das Haus kostete 54000 Thaler, L. wollte den Kaufpreis gleich wegen augenblicklichen Geldmangels zahlen, reiste deshalb Pfingsten nach Hause, kam aber zu seinem Schwiegervater nicht zurück. Er ging vielmehr zum Schuhwaarenhändler Minkenberg, dem er sein Vermögen nur auf 50000 Mark angab, er wollte sich als Pensionär einkaufen und zwar im Kloster der Kreuzschwestern. Minkenberg ging mit ihm dorthin, er wurde auch angenommen und dritter Klasse verpflegt, allein er wünschte eine Stufe höher und man versetzte ihn auch in die zweite Classe. Als ihm nach mehreren Wochen die Rechnung über die Pflege gereicht wurde, zeigte sich, daß er kein Geld hatte und er mußte die schöne Pension wieder verlassen, seine Schulden haben die Verwandten bezahlt. Die Strafkammer zweifelte an der Zurechnungsfähigkeit des Mannes, es wurde seine Beobachtung angeordnet. Des Betruges war angeklagt der mehrmals wegen Betrug vorbestrafte Wilhelm B. aus Sachsen. Derselbe hat in Köln und Düsseldorf bei Geschäftsleuten, die eine Anzahl Arbeiter beschäftigten sich als Revisor der Invalidenkassen ausgegeben hat in verschiedenen Fällen bei Arbeitgebern die Karten mitgenommen, die nicht entwertheten Marken abgelöset und wieder verkauft. Bei einem Unternehmer hat er für 600 Mark Karten mitgenommen, die Strafkammer verurtheilte den Burschen zu 18 Monaten Gefängniß.

Der Tagelöhner Friedrich D. aus Mülforth wurde wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am Abende des 10. Juni gingen die Tagelöhner Peter K. und Peter Z., 18 Jahre alt, aus Neuß, mit der 15. Jahre alten Gertrud B. aus Kaarst über die Straße zu Neuß und sangen unsittliche Lieder. Ihnen begegnete der Packer Heinr. H., der sie in Bezug auf ihren Gesang fragte, ob sie ihre Schularbeiten schon fertig hätten. Darüber geriethen die Burschen in Zorn, gingen auf H. zu, Z. schlug mit einem Eßkessel, K. mit einem Messer, brachten auch dem H. einige Wunden bei. Die Strafkammer vertagte die Sache bis morgen früh.

Am Abende des 15. November 1895 kamen zu Oberkassel mehrere junge Leute an einem Hause vorbei, an welchem die Hausthüre noch offen stand. Einer der jungen Leute sah ins Haus, worauf sie weiter gingen. Da stürzte der Pliesterer Fritz G. aus Düsseldorf, der sich in dem Hause aufhielt, mit einem Beil heraus und versetzte einem der jungen Leute einen Schlag auf den Kopf. Wegen dieser Mißhandlung wurde G. vor die Strafkammer gestellt, die ihn freisprach. — Die wiederholt vorbestrafte Frau Johann H. aus Gladbach hat sich unter falschen Angaben für ihren Kostgänger einen Anzug in einem Abschlagszahlungsgeschäfte erschwindelt. Die Strafkammer verurtheilte dieselbe zu 3 Monaten Gefängniß.

(**Berufungskammer.**) Der Lehrknecht Friedrich Sch. aus Hackhausen wurde vom Schöffengerichte wegen Beleidigung des Bahnwärters A. zu 3 Mark Strafe verurtheilt. Er legte Berufung ein und nun stellte sich heraus, daß der Z. zuerst geschimpft hatte, worauf Sch. mit gleichem Schimpfen heimzahlte. Die Beleidigung wurde deshalb kompensirt und Sch. straffrei erklärt.

Wegen Begünstigung wurde die Ehefrau Jakob H. aus Crefeld zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Sie legte Berufung ein und wurde freigesprochen. — Das Schöffengericht zu Gerresheim verurtheilte 2 Glasmacher wegen Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängniß, auf die von ihnen eingelegte Berufung wurden sie freigesprochen, weil sie in berechtigter Nothwehr gehandelt hätten. — Die anderen Berufungen wurden kostenfällig verworfen.

Vermischtes.

* **Breslau,** 18. Oct. Bei dem gestrigen Herbst-Rennen des schlesischen Vereins für Pferdezucht in Scheitnig stürzte im Haupt-Jagd-Rennen Lieutenant v. Oberniz (vom hiesigen Artillerie-Regiment) vom Pferde. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde bewußtlos vom Rennplatz getragen.

* **Breslau,** 18. Octbr. In Gleiwitz stürzte der Ziegelofen des Ziegeleibesitzers Schmidt ein. Der Besitzer und drei Arbeiter wurden getödtet.

* **Von einem argen Scandal,** der sich am 1. October auf dem Bahnhof in Aschaffenburg ereignete, erhalten wir erst heute Kenntniß. 4 Unterofficiere des 27. preußischen Feldartillerie-Regiments befanden sich in einem Wagen des Würzburger Postzuges, der Nachmittags 5 Uhr den Bahnhof verläßt. An diesem Zuge vorüber schritt ein Geistlicher auf das nächste Geleise zu, um den Zug nach Frankfurt zu besteigen. Da wurde ihm plötzlich ohne jede Veranlassung von einem der Unterofficiere aus dem Wagen heraus zugerufen: „Saupfaff, wenn Du nur verreckt wärst, ehe Du es geworden bist," worauf noch eine Reihe von Ausdrücken folgte, die hier nicht wiedergegeben werden können. In dem Coupé befanden sich auch zwei Lehrer aus der Umgegend. Als einer dieser Herren den Unterofficier wegen seiner Rohheiten zur Rede stellte, wurde er von diesem sofort mit dem Säbel bedroht und mit den gemeinsten Schimpfworten überhäuft. Leider ließ sich um diese Zeit keine Polizei im Bahnhofe sehen, auch kein Stationsbeamter war zu erblicken. In Heigenbrücken, wo einer der Lehrer ausstieg, wurden die Personalien der saubern Burschen durch den diensthuenden Beamten festgestellt. Untersuchung ist im Gange. Bemerkt sei noch, daß die Unterofficiere nicht etwa betrunken waren, sondern den Eindruck nüchterner Menschen machten. Eine solche Rohheit am hellen Tage auf einem lebhaften Bahnhofe ausgeführt, gibt zu denken. Und da meinen noch manche Leute, unsere Soldaten würden zu fromm, wenn jetzt mehr bei ihnen auf die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten gedrungen wird, und andere halten die Casernen für Erziehungsanstalten! Auf die Weise, wie es seitens der genannten Unterofficiere geschehen ist, erwirbt sich das preußische Militär und der preußisch-deutsche Militarismus in Bayern, und noch dazu in einer fast ganz katholischen Gegend, gewiß keine Freunde.

* **New-York,** 17. Oct. Nach den letzten Depeschen aus Havannah hatte der gescheiterte Dampfer Triton außer der Schiffsmannschaft 100 Fahrgäste, darunter 2 Militär- und 2 Marinebeamte, 77 Soldaten und einen Commissar an Bord. Nur der letztere und ein Fahrgast wurden gerettet.

* **New-York,** 18. Octbr. Den letzten Depeschen aus Havannah zufolge beträgt die Zahl der beim Schiffbruch des „Triton" geretteten Personen 40 bis 50, die Zahl der Todten wird auf 150 geschätzt.

* **Schanghei,** Anfang Sept. Unter den Fahrgästen, die in diesen Tagen mit dem englischen Dampfer Pekin von Ningpo hier ankamen, befanden sich elf Schiffbrüchige. Einer von ihnen war ein Engländer, vier waren Japaner, vier Malaien und zwei Chinesen. Sie hatten eine Geschichte von schlimmer Noth und großen Entbehrungen, aber auch von wunderbarer Rettung zu erzählen. Danach verließ der einer hiesigen chinesischen Firma gehörende Dampfer Cheang Hye Ting unter der Führung des Capitäns Scott am 6. August Moji mit einer Ladung japanischer Kohlen für Hongkong. Sehr bald gerieth das Schiff in einen Taifun, der immer mehr an Stärke zunahm, bis er die Feuer für die Kessel auslöschte. Da das Wasser im Maschinenraum bereits sechs Fuß hoch stand, so war nicht daran zu denken, die Feuer wieder anzuzünden. Der Capitän erschoß sich hierauf aus Verzweiflung. Die Officiere und die Bemannung versuchten mittlerweile, ein Boot niederzulassen, aber es wurde sofort von der Gewalt der Wellen zertrümmert. Nicht lange nachher ging der Dampfer unter. Im letzten Augenblick war es einem Theile der Bemannung gelungen, ein anderes Boot freizumachen, das merkwürdigerweise nicht mit in die Tiefe gezogen wurde. Von den Personen, die sich noch auf dem Schiffe befunden hatten, konnte Niemand mehr gerettet werden. Die 11 Menschen in dem Boot hatten keinen Bissen zu essen und keinen Tropfen zu trinken, auch nicht einmal ein Segel, ein Ruder oder etwas, das sie statt dessen hätten gebrauchen können. Schließlich gelang es ihnen jedoch, 2 auf dem Wasser treibende Ruder aufzufinden. Aber bei dem wilden und sehr unregelmäßigen Seegang, den ein Taifun stets zur Folge hat, nützten sie ihnen nicht viel. Beinahe 5 Tage trieben die Aermsten so umher, bis eine Dschunke sie auffand und nach Ningpo brachte.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt durch **Hans Friedrich,** Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf.

Patent-Anmeldungen:

Schließ- und Oeffnevorrichtung von Schiffsschottthüren, Dr. C. Th. Döppe, Ohligs. — Wagerechter Geschützkeilverschluß, Firma Fr. Krupp, Essen. — Filterschieber, Maschinenbauanstalt Humboldt, Kalk b. Köln. — Magnetverschluß, W. Reinhardt, Harensohr-Dadweiler. — Verstellbarer Lehnstuhl, Ernst Holz, Düsseldorf, Klosterstr. 7. — Hut- und Kleiderhaken, S. Hecker, Köln. — Vorrichtung zur Herstellung von gezahnten Maschinentheilen, Franz Ludewig, Düsseldorf, Felostr. — Stecknadelordnevorrichtung, R. Neuß, Aachen. — Webestuhllade, Felix Tonnar, Dülken.

Patent-Ertheilungen:

Herstellung von Spitzen, W. Hedtmann, Langerfeld b. Barmen. — Gashahn für Badeöfen, J. G. Houben Sohn, Aachen. — Schirmstange mit Gelenkauge, Breuer u. Schmitz, Wald. — Vorrichtung zum Einpressen von Zeichen in Ringe 2c., Peter Ditges u. Willy Homann, Düsseldorf. — Viehfutterdämpfer, W. Josten Söhne, Neuß.

Gebrauchs-Muster-Eintragungen:

Fahrradlaterne, Windmüller u. Co., Köln. — Nadelhalter, William Pym, Stolberg b. Aachen. — Senkeimer, O. Clemens, Düsseldorf. — Controlkasse, C. Holz, Düsseldorf. — Kamin- oder Ofenrohrverbindungsbüchse, R. Backhaus, Crefeld. — Automatische Ratten- und Mäusefalle, Joh. Vossen, Düsseldorf. — Rechen mit Zinken aus gepreßtem Blech, Carl Brus, Velbert-Land. — Verzeichniß mit oben u. unten stufenförmig angeordneten Blättern, Alfred Géers, Düsseldorf. — Fensterfeststeller, Mertlinghaus u. Co., Unterbarmen. — Klappfensterverschluß, Ph. Krieger, Düsseldorf. — Zwingen an Messerheften u. dgl., Otto Stamm, Solingen. — Federhalter, Heinr. Wichterich, Crefeld. — Kopierbuch, Ad. Rehmann, Crefeld. — Tintenlöscher, Dr. Derens, Düsseldorf. — Signalvorrichtung, M. Babusch, Köln. — Verpackungsschachtel, Vorwerk u. Sohn, Barmen. — Plüsch mit besonderem Verriegelungsgewebe für die Flornoppen, Otto Hallensleben, Hilden.

Hebung der Körperkräfte,

Gewichtszunahme, Besserung des Allgemeinbefindens — das sind die Symptome, die rasch und regelmäßig eintreten beim Gebrauch von **Nutrose,** diesem neuen von den Höchster Farbwerken, Höchst a. M., aus reiner Kuhmilch dargestellten Eiweißpräparate. — Nach den Urtheilen der Herren Aerzte ist **Nutrose** ein Nährapparat allerersten Ranges, ausgezeichnet durch intensive Nährkraft, leichte Verdaulichkeit und — was nicht zu unterschätzen — durch Billigkeit. **Nutrose** wird Blutarmen, Bleichsüchtigen, Brust- und Magenkranken, Wöchnerinnen, schwächlichen Kindern aufs wärmste empfohlen. In Schachteln à 100 Gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen usw. zu beziehen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 19. October.

Neuer Weizen	kleiner	19	60
	engl. 1. Qual.	18	80
	2. „	18	30
Neuer Roggen	1. Qual.	13	80
	2. „	13	30
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	60
	2. „	12	60
Neuer Hafer	„	12	80

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln	à 50 Kilo	ℳ	2—3
Heu			2,50—3,50
Roggenstroh	à 500 Kilo		18 —
Weizenstroh	„ „ „		— —
Maschinenstroh	„ „ „		18 —
Flegeldrusch	„ „ „		20 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) ℳ 8 70
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 60 20
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 105 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —

Raps	1. Qual.	26	75
	2. „	25	25
Aveel	1. Qual.	25	75
	2. „	24	25
Kleie à 50 Kilo		4	50
Butter per Kilo		2	40
Eier per Schock (60 Stück)		5	10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 18. Oct. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu ℳ 5 30—6,80, Richtstroh 4,80, Krummstroh 3,40 die 100 Kil.

Köln, 16. Oct. Colonialwaaren-Preise. Kaffee: Java braun Pfg. 000—000, hellbraun 136—140, hochgelb 126—134, gelb 114—122, blank 110—113, gut ord. 104—108, ord. 90—100, Santos, besetzen 64—82, unbel. 58—65 das ½ Kilo. Zucker, Raffinade ℳ 25,—, Stampfmelis 23,50—25,50, Candis, weiß 32,00—33,00, braun 30,00—32,00, do. defect 29,50, Farin, weiß 23,25, hellbraun 21,25 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 23,00—26,00; Rosinen, Eleme 28—35, Sultanin 30,00—45; Mandeln, nackte große süße 72—90 Prinzeß 54,00—66; Pfeffer, schwarzer, 62,00—64,50, weißer Penang 85,—, Singapore 93,—, Piment 65,— die 50 Kil. Muskatnüsse ℳ 1,58—2,63 das ½ Kil.

Essen, 18. Oct. Fruchtbörse. Weizen, inländ. ℳ 18,75—19,60, fremder 20,25—21,25, Roggen, inländ. 13,50—14,50, fremder 15,75—16,50, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 14,50—15,25, Buchweizen 14,75—16,00, Futtergerste 11,25—11,50, Mais 9,75—11,25, Weizenvorschuß 26,00—27,00, Roggenvorschuß 20,50—22,10, Weizenkleie 8,50—9,00 Besuch gut. Stimmung sehr fest. Umsätze befriedigend.

Cleve, 16. Oct. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 21,—, 2. Sorte 20,50. Roggen 1. Sorte 15,25, 2. Sorte 14,75. Hafer 1. Sorte 13,50, 2. 13,—. Buchweizen —,—, Kartoffeln, weiße 5,—, rothe 5,50. Heu 9,—, Stroh 5,— die 100 Kil.

Paderborn, 16. October. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,00—18,50, Roggen 13,20—14,50, Hafer 12,00—13,40, Gerste —,—, Heu ℳ 4—5, Stroh 4—4,50 die 100 Kil.

Magdeburg, 18. Oct. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. M. 9,30—9,37 ½ ℳ; Nacherzeugnisse 75 % o. S. 6,90—7,50 ℳ. Ruhig. Brodraffinade I 23,25, II 23,—. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 23,—. Melis I mit Faß 22,25. Ruhig.

Bremen, 18. Oct. Schmalz, Wilcox ℳ 0,25¼, Armour shield 0,25½, Cudahy 26⅜, Choice Grocery 26⅜, White label ℳ 26¼. Ruhig. Amerik. Speck, Low short vorr geräumt. Ruhig.

Hamburg, 18. Oct. Schmalz Wilcox ℳ 23¼, Fairbanks 32⅜, Armour spec. 26. Zucker Oct. 8,52, Nov. 8,52, Dec. 8 62, Jan. 8,72 G. Schleppend, flau.

Hamburg, 18. Oct. Weizen fest, holsteinischer ℳ 173—183. Roggen fest, mecklenburgischer ℳ 133—144, russischer fest, 105.

Wien, 18. Oct. Weizen Herbst 11,91 G., 11,93 B., Frühjahr 11,80 G., 11,84 B. Roggen Herbst 9,03 G., 9,05 B., Frühjahr 8,88 G., 8,90 B. Mais October 5 — G., 5,05 B., Mai-Juni 5,41 G., 5,43 B. Hafer Herbst 6,40 G., 6,41 B., Frühjahr 6,67 G., 6,69 B.

Pesth, 18 Oct. Weizen October 12,09 G., 12,12 B., Frühjahr 11,82 G., 11,84 B. Roggen Herbst 8,70 G., 8,72 B., Frühjahr 8,50 G., 8,55 B. Hafer Herbst 6,05 G., 6,10 B., Frühjahr 6,30 G., 6,32 B. Mais October 4,56 G., 4,55 B., Mai-Juni 5,16 G., 5,17 B.

Amsterdam, 18. Oct. Weizen Nov. Fl. 217, März 213, Mai 000. Roggen Oct. 124, März 127, Mai 127.

Antwerpen, 18. Oct. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 55. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 21. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,75 G.

Paris, 18. Oct. (Schluß.) Weizen Oct. Frs. 29,20, Nov. 29,— Nov.-Febr. 28,80, Jan.-April 28,50. Roggen Oct. 17,70. Jan.-April 18,—. Mehl Oct. 62,50, Nov. 62,20, Nov.-Febr. 61,50, Jan.-April 60,60. Rohzucker vorr. 88° 28,25. Weißer Zucker Oct. Frs 27,50, Nov. 27,62½, Nov.-Jan. 27,62½, Jan.-April 28,37½.

Newyork, 16. Oct. Baumwolle middl. Upl. 6⅝, in New-Orleans 6, in New-York Nov. 6,10, Dec. 0,00, Jan. 6,16, Febr. 6,20, März 0,00, Mai 6 31. Schmalz vorr. 4,60, Oct. 5,—. Zucker fair ref. Musc. 3⅝. Rother Winterweizen 98⅞. Weizen Oct. 95⅛, Nov. 95⅛, Dec. 94⅞, Jan. —, März —, Mai 92⅞. Kaffee Rio Nr. 7 7, Nov. 5,75, Dec. —,—, Jan. 6,35, Febr. —,—. Mehl (Spring clears) 4,25. Mais Oct. 30⅜, Nov. —. Dec. 31⅞, Jan. —, Mai 35⅞. Getreidefracht 4½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 18. Oct. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenbahnd vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 62,— B., Oct. —,— B., — — G.

Berlin, 18. Oct. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 43,60, 50er vorr. 63,30.

Stettin, 18 Oct. Spiritus 70er 42,70 bz.

Breslau, 18. Oct. Spiritus 50er Oct. ℳ 62,— B., 70er Oct. 42,50 B.

Hamburg, 18. Oct. Rüböl ruhig, 60 B. Spiritus fest, Oct.-Nov. ℳ 20½, Nov.-Dec. 20½, Dec.-Jan. 20⅝, Jan.-Febr. 20⅝ B. Petroleum unverändert, 4,80 B.

Amsterdam, 18. Oct. Leinöl Fl. 15¼ Herbst 15⅛, Frühjahr 15⅞, Sommer 16¾.

Paris, 18. Oct. Rüböl Oct Frs. 58,50, Nov. 58 75, Nov.-Dec. 58,75, Jan.-April 59 25. Spiritus Oct. Frs. 39,75, Nov. 39,50, Nov.-Dec. 39,50 Jan.-April 39,50.

London, 18. Oct. Leinöl Oct.-Dec. 15.3 Jan.-April sh 15.10½. Rüböl raff. sh. 27.10½, rohes Oct.-Dec. sh. 26.3. — Baumwollöl raff. sh. 25.6, rohes Nov.-April sh. 13.0.

Liverpool, 18. Oct. Leinöl matt, mit Faß rohes 15½ sh., raff. 17 sh.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 18. Oct

4%	Reichsanl.	102,80	Dresden. Bk.	155,40	Gelsenkirch. 182,20
3½	do.	102,80	Handelsges.	166,—	Harpener 183,60
3%	do.	96,95	Buschtherad.	284,10	Dortmunder 93,75
4%	prß.-Conf.	102,90	Dortm.-Grn.	185,10	Hibernia 195,—
3½	do.	102,90	Lübeck-Büch.	166,80	Nordd. Lloyd 101,60
3%	do.	97.40	Hess. Ludwb.	—,—	Hamb. Packf. 109 60
Disc.-C.-An.		196,90	Marienburg	83,—	Bochumer 185,40
Darmst. Bk.		154 60	Ostpreußen	99,10	Consolidat. 276,20
Deutsche Bk.		201,10	Trust Dynm.	179,25	Dannenbaum 126.—
Nationb. f. D.		145,60	Laurahütte	165,75	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 18. Oct.

Amsterdam 3. — Berlin 5. Berlin Lomb. 6. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 5. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 6. — Schweiz Pl. 4½. — Wien 4.

Viehmärkte.

▱ **Neuß,** 18. Oct. Weidviehmarkt. Aufgetrieben waren 128 Stück Rindvieh, davon waren 12 Stück Ochsen und 116 Stück Kühe. Preise per 50 Kilo Schlachtgewicht: Kühe 1. Qualität ℳ 60, 2. Qual. 57, 3. Qual. 55 ℳ. Für Ochsen wurden durchschnittlich 60 ℳ per 50 Kil. (Schlachtgewicht) gezahlt. Racen: Holsteinische, Oldenburgische und Rheinländische. Anfangs war das Geschäft still, nachher wurde dasselbe belebter und wurde der Markt geräumt. — Nächster Markt am Montag den 25. October cr.

Crefeld, 18. Oct. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 58 ℳ, 2. Qualität 56 ℳ die 50 Kilo.

Köln, 18. Oct. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 698 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu ℳ 70, 2. 66, 3. 61; 426 Kühe, verkauft 1. Sorte zu 59, 2. 55, 3. 50; 147 Stiere, verkauft 1. Sorte zu ℳ 57, 2. 54, 3. 50; Wurstthiere ℳ 48—52; 1910 Schweine, 1. Sorte ℳ 62. 2. 60, 3. 58 die 50 Kil Schlachtgewicht. Ausgesuchte Ia Stallochsen bis ℳ 75. Weidvieh die 50 Kil. bis 7 ℳ 5.11 ger. Geschäft in Großvieh flau, voraussichtlich Ueberstand; in Schweinen lebhaft, Markt geräumt.

Elberfeld, 18. Oct. Viehmarkt. Zugetrieben zum heutigen Markte: 727 Stück Großvieh, 1494 Schweine, 261 Kälber und 492 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 58—62, 2. 55—57, 3. 53, Jungvieh ℳ 45—52, Schweine 1. Beschaffenheit ℳ 60—61, 2. 57—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber 65—75 Pfg., Schafe 52—58 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Berlin, 16. Oct. Viehmarkt. Auftrieb: 4750 Rinder, 9624 Schweine, 975 Kälber und 13900 Schafe. Preise: Rinder und Ochsen 1. Qual. ℳ 60—66, 2. 54—60, 3. 51—53, 4. 48—50. Bullen 1. Qual. 59—61, 2. 52—58, 3. 42—50. Färsen und Kühe 1 Qual. 51—52, 2. 48—50, 3. 45—48, 4. 44—44. Kälber 1. Qual. 69—73, 2. 64—68, 3. 56—61, 4. 36—42 für 50 Kil. Schlachtgewicht (bzw. für ½ Kil. in Pfennig). Schafe 1. Qual. 56—60, 2. 48—53, 3. 40—46, Lebendgewicht 25—30. Schweine 50 Kil. lebend mit 20 pCt. Abzug 1. Qual. (220—300 Pfd.) 61—65, 2. 57—59, 3. 53—56, Sauen 53—57.

London, 18. Oct. Viehmarkt. In Islington waren zugetrieben: 1560 Stück Hornvieh und 6490 Schafe. Hornvieh: Sh. 2.4—4.8, Schafe 3.6—5.8. In Deptford: 1650 Stück Hornvieh und — Schafe. Hornvieh Sh. 2.8—3.10, Schafen 0.0—0.0 für 8 Pfd.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Kuechtsteden** „Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige", S. 1,— ℳ.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

)0(**Wiesbaden,** 19. Oct. Der Kaiser ernannte, anläßlich der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Friedrich, dem ‚Rhein. Cur.' zufolge die Kaiserin Friedrich zum Chef eines Garderegimentes.

▱ **Madrid,** 19. Oct. Die Königin Regentin unterzeichnete das Decret der Ernennung des Gesandten in Paris. — Ministerpräsident Sagasta ist erkrankt und muß das Bett hüten, sein Befinden hat sich jedoch wieder gebessert.

Bakon, 18. Oct. Gestern Abend gerieth im Romanythal eine Oelquelle in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit und ergriff benachbarte Quellen; das ganze Thal war ein Flammenmeer, das Feuer konnte bis jetzt nicht bewältigt werden. Der Schaden ist ungeheuer groß. Verlust an Menschenleben ist bisher noch nicht gemeldet.

Willy Berghoff,
Franziska Berghoff,
geb. Holter,
Vermählte.
Köln, den 19. October 1897. Neuss,

†

Todes-Anzeige.

Heute Abend 1/4 nach 8 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der h. Sterbesakramente, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Wwe. Heinrich Bröker,

geb. **Christine Erkelenz,**

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Theilnahme und der Verstorbenen im Gebete zu gedenken bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 17. October 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt, die feierlichen Exequien werden Donnerstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten.

St. Mathias-Bruderschaft.

Mittwoch den 20. October, 6 Uhr, in der St. Mathias-Kapelle **hl. Messe** für die verstorbene Mitschwester

Frau Wwe. Broeker,

geb. **Christina Erkelenz.**

†

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Ferd. van Opbergen

findet Mittwoch den 20. d., Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu einladet

die Familie.

Waaren-Verkauf zu Elsen.

Am Donnerstag den 21. Oct. 1897, Morgens 10 Uhr, lassen Geschwister Capellen zu Elsen in ihrer Wohnung daselbst:

den gesammten Vorrath an Kurz- und Wollwaaren,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. J. Trippen.

Sparkasse Büttgen,

unter Mithaft der Gemeinde, nimmt Einlagen von Einheimischen und Auswärtigen und verzinst solche mit 3 bezw. 4 %.

Die Kasse ist geöffnet am **Mittwoch** einer jeden Woche u. an jedem **ersten Sonntag** im Monat jedesmal von 3 bis 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Die Verwaltung.

„Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie (Commandit-Gesellschaft)" zu Köln a. Rhein

Lieferantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

„COGNAC"

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,

* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Verkauf in 1/2 u. 1/1 Flaschen.

Die Analyse des bereideten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage für:

Neuß
bei **C. Th. Herkenrath,** Hofconditor.
Glehn
bei **J. Sieburg.**
Rievenheim
bei **Wilhelm Heinrichs.**
Butzheim
bei **Heinr. Richartz,** Hotel z. Post
Remmerskirchen
bei **Wilh. Hilgers.**
Gindorf
bei **Engelbert Steinhäuser.**
Grevenbroich
bei **Wilh. Sommer.**

Das **Haus Nr. 13** in Drölsholz ist sehr billig zu kaufen. Auskunft bei Maurermeister **Lemm** in **Glehn** bei Neuß

2 Oefen, 1 Wanduhr, 1 Küchenschränkchen billig abzug. Neustr. 11.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Herbst-Control-Versammlungen** im Landwehr-Bezirk Neuß werden, wie nachstehend angegeben, abgehalten und haben bei denselben ohne weiteren besonderen Befehl zu erscheinen:

1. Diejenigen Mannschaften aller Waffen, der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen vierjährig-freiwilligen Cavalleristen der Jahresklasse 1887.
2. Die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden und nur Garnisondienstfähigen;
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

1. Compagnie.

Major z. D. und Bezirks-Officier Schütz.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Nettesheim u. Rommerskirchen auf dem Appellplatze in Frixheim, in dem Saale der Wirthschaft Schmitz, vormals Schotten

Dienstag den 2. November 1897, Vormittags 10 Uhr.

2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büderich, Heerdt und Kaarst auf dem Appellplatze zu Neußerfurth im Saale des Wirthes Schmalbach

Mittwoch den 3. November 1897, Vormittags 9 Uhr.

3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büttgen und Glehn auf dem Appellplatze Büttgen-Wattmannstraße in dem Saale der Wwe. Maubach

Mittwoch den 3. Novbr. 1897, Vormittags 11 1/2 Uhr.

4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien, Neuß, Grefrath und Holzheim auf dem Appelplatze in Neuß in der Turnhalle des Königl. Gymnasiums, verlängerte Canalstraße.

Donnerstag den 4. November 1897,

zum 1. Appell, Vormittags 8 1/4 Uhr:

die Mannschaften aller Waffen der Garde, Linie und Marine der Jahresklassen 1890 und 1894, sowie diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. in den Dienst getreten sind und die in derselben Zeit eingetretenen 4jährig-freiwilligen Kavalleristen der Jahresklasse 1887;

zum 2. Appell, Vormittags 9 1/4 Uhr:

die Mannschaften aller Waffen der Garde, Linie und der Marine der Jahresklassen 1892 und 1893;

zum 3. Appell, Vormittags 11 3/4 Uhr:

die Mannschaften aller Waffen der Garde, Linie und der Marine der Jahresklassen 1891, 1895, 1896 und 1897 und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Dispositionsurlauber und Halbinviliden.

5. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Norf und Grimlinghausen auf dem Appellplatze in Norf, in dem Saale des Wirthes Dahmen

Freitag den 5. November 1897, Vormittags 8 1/2 Uhr.

6. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Dormagen, Nievenheim u. Zons auf dem Appellplatze in Dormagen, in dem Saale der Wittwe Leven

Freitag den 5. November 1897, Vormittags 11 3/4 Uhr.

Es wird Folgendes erinnert:

1. Gesuche um Befreiung von Mannschaften werden nur in den **dringendsten** Fällen berücksichtigt; dieselben sind **möglichst 8 Tage** vor dem Tage der Control-Versammlungen einzureichen;
2. Militärpässe und Führungs-Zeugnisse sind mitzubringen; dies wird besonders betont, da Fußmaße in die Pässe eingetragen werden müssen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen;
3. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Theilnahme abgehalten wird, muß **spätestens** zur Stunde der Control-Versammlung durch eine Bescheinigung des Arztes, der Orts- oder Polizeibehörde — Beamte durch Bescheinigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldigt werden.
4. Wer **ohne genügende Entschuldigung** bei der Control-Versammlung fehlt, oder den vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, wird mit 3 Tagen mittlerem Arrest bestraft.
5. Die Mannschaften haben möglichst in sonntäglichem Anzuge zu den Appells zu erscheinen.
6. Wer ohne besondere Erlaubniß zu einem anderen Appellplatze kommt als zu dem, zu welchem er erscheinen muß, wird zurückgewiesen respective bestraft.
7. Da die Jahresklassen zu den einzelnen Appels in Neuß nicht der Reihe nach befohlen sind, so werden die Mannschaften ganz besonders darauf hingewiesen, genau auf die Jahresklasse zu achten.
   Jeder Mann darf nur den Appell seiner Jahresklasse mitmachen. Kommt ein Mann zu einem anderen Appelle wie zu dem seiner Jahresklasse, so wird derselbe zurückgewiesen respective bestraft.
8. Da Fußmessungen stattfinden, so haben die Mannschaften mit recht sauber gewaschenen Füßen zu erscheinen;
9. Es wird ganz besonders auf die größte Ordnung und Pünktlichkeit aufmerksam gemacht.

Neuß, den 4. October 1897.

Königliches Bezirks-Commando.
Freiherr v. d. Busche-Ippenburg,
Oberstlieutenant und Commandeur.

Die Herren Bürgermeister werden ergebenst ersucht, vorstehende Bekanntmachung wiederholt und eingehend in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Besonders empfehlenswerth
№ 4711
Haushaltungs-Fettseife
das Packet von 1 Pfund Inhalt Mark 1,—
№ 4711
Blumen-Fett-Seife
in blauen Faltschachteln von 1 Pfund Inhalt M. 1·20
von Ferd·Mülhens № 4711 Köln a/Rh.
Erhältlich in allen ersten Drogen u. Parfümerie-Geschäften.

Volksbureau
Neuss, Markt 15.
Geöffnet
Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr.

Täglich frisches Oberländisch. Sauerbrod, Grahambrod, mürbe Backwaaren u. s. w.
Joh. Frey, Büchel 46.

Ein gebrauchter **Regulierofen** und ein kleiner **Ofen** zu verkaufen. Büchel 8.

Billigste Bezugsquelle für
bestes Sohlleder
in Häuten und kleinstem Ausschnitt.
Heinr. Beckers,
en gros. Zollstr. 8. en détail.

Ein junger flotter **Doppelpony** zu kaufen gesucht.
H. Falkenstein, Neuß.

Kleiner **Dachshund,** a. d. Namen Waldmann hörend, Jülicherstr. entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Abzug. **Thywissenhof** bei Neuß.

Eine **Geldrolle, 50 Mk.,** vom Postamt Wevelinghoven bis Gebrüder Gehlen verloren gegangen. Gegen gute Belohnung beim **Postamte Wevelinghoven** abzugeben.

Congregation Mariä-Verkündigung.

Sonntag den 24. October, Nachmittags 1/26 Uhr, im Saale der Gesellschaft **„Constantia".**

An's Mutterherz.

Dramatisches Spiel für Jungfrauen in drei Aufzügen von Joh. Heeß.

Eintrittskarten für reservirten Platz à 1 M., Saalplatz à 0.50 M. sind von Donnerstag an zu haben in der Gesellschaft „Constantia", sowie bei Frl. Heck Michaelstraße 5

Die Mitglieder wollen ihre Karten in Empfang nehmen an ersiggenannter Stelle Sonntag Morgen von 10—12 Uhr.

Kinderwagen

wegen vorgerückter Saison zu ermäßigten Preisen bei

W. J. Richen,
Neuß, Büchel 23.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Im Manöver der Soldat.
In der Kirche der Prälat,
Auf der Bühne der Tenor
Und der ganze Opernchor,
In der Schule der Herr Lehrer,
Bei dem Ständchen der Verehrer,
Alle brauchen ganz im Stillen
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,
Denn ohne sie ging ohne Zweifel
Ihre Stimme oft zum Teufel!
Drum wer den Hals will conserviren
Mög' **Fay's Pastillen** schnell probiren.

Fays's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind à 85 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

◆◆◆ Nachahmungen weise man zurück! ◆◆◆

Kaufen Sie nicht

eher **Möbel** 2c., bevor Sie sich meine reichhaltig sortirten Läger sowie **Preise** darin angesehen haben.

Paul Schlesinger, Neuß a. Rh., Niederstraße 30,
Eigene Schreinerei. neben Hotel Rhein. Hof. Eigene Polsterei.
Laden 1. und 2. Etage.

Leichte Arbeit

wird die Wäsche, wenn dabei gebraucht wird, **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt.** — **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt,** mehrfach preisgekrönt, geprüft, anerkannt von Autoritäten der Chemie, liefert bei leichter Mühe brillant weiße Wäsche.

Ueberall erhältlich.

Mehrere ordentliche, gesetzte und fleißige

Weber

finden stets andauernde gleichmäßige Beschäftigung bei hohem Lohn in der mechanischen Weberei von **Anton Walraf Söhne,** Grevenbroich.

Oelpresser

für französische Nachpressen gesucht. Wo, sagt die Exped.

Schreinergeselle gesucht.
Joh. Hoterkes, Büderich.

Milchkutscher,

durchaus nüchtern und zuverlässig, zum baldigen Eintritt gesucht. Wo sagt die Exped.

Ein energischer, praktisch gelernter **Müller** (Müllerssohn), 28 Jahre, gew. Schärfer deutsch. u. französisch. Steine, sucht in einer mittleren Handelsmühle als **Werkführer, Obermüller, Wiegemeister** od. **Waltzenführer** Stelle. Selbiger ist im Besitze guter Zeugnisse und führt vorkommende Reparaturen selbst aus. Gefl. Off u. **J. L. 100** an die **Expd. der „Gladb. Volksztg.", M.-Gladbach,** erbeten.

Brave Jungen für leichte Arbeit sucht
Th. Pauli, Promenadestr. 27.

Kräft. **Junge** für alle Arbeit sofort gesucht.
Brauerei Th. Schmitz.

Drehbänder. Geübte **Näherin** und **Lehrmädchen,** was gleich 3 M. verdient, ges. Friedrichstr. 35, 2. Etg.

Für ein herrschaftl. Gut auf dem Lande wird eine brave ältere kathol. **Person** zur selbstst. Führung des Haushaltes gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Wo, sagt die Exp.

Theater-Bühnen und Decorationen

liefert in den schönsten Ausführungen zu billigem Preise
Jos. Radermacher,
Brühl bei Köln.

Große Betten 11 1/2 Mark

(Oberbett u. 2 Kissen) mit prima Daunenroth, bunt oder rosa gestreift u. neuen, gereinigten Federn gefüllt. Oberbett 1 m lang 130 cm breit.
In besseren Qualitäten Mk. 15,—, 19,—,
Mit guten Halbdaunen „ 18,—, 25,—,
Mit feinen Daunen „ 28,—, 36,—,
Versand geg. Nachnahme. Verpack. gratis. Preisliste kostenfrei. Umtausch gestattet.
Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.
Viele Anerkennungsschreiben.

Träber

abzugeben.
Brauerei Th. Schmitz, Oberstr.

Ein junges, properes **Mädchen** für Freitags Morgens zum Ausschicken gesucht. Wo, s. d. E.

Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Lohn monatlich 18 Mark. Fartherstr. 8.

Eine perfecte **Köchin** sucht Stelle in besserem Hause Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Anfragen unter **M. 15** besorgt die Expd.

Zum sofortigen Eintritt ein **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Wo, sagt die Exped.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Crefelderstr. 25.

Auf einem Gute bei Grevenbroich wird ein **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau gesucht. Wo, s. d. Expd.

Eine junge, schwertragende **Arbeitskuh** zu verkaufen.
Jacob Hellendahl,
Kaarst, Hinterfeld.

Freiwillige Feuerwehr.



Mittwoch den 20. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Gesammt-Uebung.
Theilnahme sämmtlicher Wehrleute dringend erforderlich. **Der Chef.**

Turn-Verein.

Statt heute, morgen **Mittwoch** Abend
Turnen.

Nach langjähriger Thätigkeit als Assistenzarzt des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Bardenheuer am Bürgerhospital zu Köln, sowie an der Königl. Universitätsfrauenklinik der Charité zu Berlin, habe ich mich in

Düsseldorf,
Bahnstrasse 15,
als
Specialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten
niedergelassen.

Dr. Ernst Hoffmann.
Sprechstunden:
8 1/2 bis 10 1/2 Vormittags,
3 bis 5 Nachmittags,
Sonntags nur Vormittags.
Fernsprecher Nr. 1802.

Tanz- und Anstands-Unterricht in Holzheim.

Einem geehrten Publikum von Holzheim und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich beabsichtige, **am Donnerstag den 22. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,** im Lokale des Herrn Ph. Wyrich zu Holzheim einen

Cursus für Tanz- und Anstands-Unterricht

zu eröffnen. Liste zum Einzeichnen liegt in genanntem Lokale offen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll
E. Laths,
Lehrer der bildenden Tanzkunst, aus Düsseldorf.

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz.

Keine Frau unterlasse daher, dieselbe in ihrem Haushalt zu führen, denn sie ist die beste, die existirt.

Zu haben:

Neuß:
J. A. Kamphausen,
H. Röttgen,
Fr. W. Cremer,
Wwe. C. Sachsenwedel.
Grevenbroich:
Wilh. Sommer.
Wevelinghoven:
J. A. Willichs Wwe.

Jagd-Saison.

Den Herren Jäger und Jagdliebhabern erlaube mir mitzutheilen, daß ich für **alle Wildfelle,** als: **Marder, Iltis, Otter, Füchse, Katzen usw.** Käufer bin, auch werden die **Felle** von mir **gegerbt,** nach Wunsch Muffen, Kragen, Teppiche und dergleichen daraus gefertigt.

J. Schenkenbach,
Pelzwaarenfabrik,
Düsseldorf,
Klingerstraße Nr. 21,
Ecke Mittelstraße.

Feinsten Medicin.-Dorsch-Leberthran

in Flaschen, sowie ausgewogen empfiehlt billigst
Schwanen-Drogerie
W. Becker.

Schlosserwerkzeug nebst Feldschmiede, Amboß und Schraubstock, billig zu verkaufen. Erftstr. 54.